



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabetage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 197.

Welzheim, Donnerstag den 21. Dezember 1899.

33. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen. Welzheim.

In Spielhof, Gde. Kirchenkirnberg, ist die

Maul- und Klauenfende

erloschen.

Den 19. Dez. 1899.

**K. Oberamt.
Waiblinger.**

Aus dem Bezirk und Umgebung.

— Eine Aenderung im Mahnverfahren. Mit dem 1. Januar 1900 tritt eine durch das neue Bürgerliche Gesetzbuch in Verbindung mit einer Abänderung des Paragraphen 692 der Zivilprozessordnung geschaffene Aenderung im Mahnverfahren in Kraft, die im Interesse der Verfolgung fauler Zahlcr jedem Geschäftsmann willkommen sein wird. Im Mahnverfahren hatte bisher bekanntlich der Schuldner, vom Tage der Behändigung des Zahlungsbefehls an gerechnet, zwei Wochen Zeit, um gegen den Befehl Widerspruch zu erheben, und der Gläubiger bekam erst, wenn innerhalb 14 Tagen kein Widerspruch erfolgte, das Attest der Vollstreckbarkeit des Zahlungsbefehls (die sog. Vollstreckungsklausel (in die Hand. Vom 1. Januar 1900 ab wird diese Frist nur noch eine Woche betragen vom Tage der Zustellung an gerechnet.

— **Postalisches.** Wegen des Weihnachts- und Neujahrverkehrs wird der hiesige Postschalter am Sonntag den 24. ds. Mts. u. am Sonntag den 31. d. Mts. je von 11—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags offen gehalten.

+ **Welzheim, 18. Dez.** Heute nachmittag verstarb Hirt-Rauschhobmann Graf unter eigener Lebensgefahr am untern Feuersee einen dem Ertrinken nahen 10 jährigen Knaben von Eberhardsweiler.

Württemberg.

— Aus Stuttgart wird berichtet: Der Gedanke, das neue Jahrhundert mit dem zwölften Glockenschlag durch allgemeines Glockengeläute in festlicher Weise einzuläuten, wird, wie das Stuttgarter „N. Z.“ mitteilt, der Verwirklichung entgegengehen, indem der Stuttgarter Gesamtkirchengemeinderat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen hat, diesen schönen Brauch zum Beginn des anbrechenden neuen Jahrhunderts in der Landeshauptstadt einzuführen. Dieser Vorgang wird wohl auch in anderen Gemeinden Nachahmung finden. — An Stelle des zurückgetretenen langjährigen Vorstands Oberpostmeister Steidle

wählte der Liederkranz seinen neuen Vorstand. Von 222 abgegebenen Stimmen erhielt Herr v. Gerlach 210, der auch die Wahl annahm. Der Plan des Baues eines Theaters im Liederhallgarten ist nun festgestellt. Theaterdirektor Brandt aus Berlin bestreitet die Baukosten und hat einen Vertrag auf 10 Jahre abgeschlossen.

— In Gmünd stürzte an dem Fabrikneubau der Firma Erhard und Söhne ein Monteurgehilfe von einem 4 m hohen Eisengerüst. Derselbe erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Hall, 16. Dez. Das neue Jahrhundert soll auch hier wie in andern Städten des Landes mit Glockengeläute und Choralmusik vom Turme feierlich begrüßt werden.

Neutlingen, 17. Dez. Zwei Gauner, von welchen der eine den Aufpaffer machte, versuchten letzten Freitag bei einem hiesigen Metzger eine falsche Geldrolle mit der Aufschrift 50 Mark umzuwechseln. Die verdächtige Schwere der Rolle bewog jedoch der Metzger, das Papier zu öffnen, in welches denn auch nur ein Stück Eisen verpackt war. Der Betrüger und sein Kumpan wurden verhaftet.

Deutschland.

— Der Kaiser hat angeordnet, daß die sogenannte Gratulationscour der Generale und Räte 1. Klasse, die sonst am Morgen des Neujahrstages stattzufinden pflegt, diesmal genau um Mitternacht an der Jahrhundertwende vor sich gehen soll. Nach weiterer Anordnung des Kaisers soll die Jahrhundertfeier auch von allen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten begangen werden, der letzte Schultag vor den Weihnachtsfeiern ist dazu bestimmt, die kaiserliche Kabinettsordre dattiert vom 11. Dezember.

Berlin, 16. Dez. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, erreichten die Sammlungen für die Buren bisher den Betrag von 2 Mill. Gulden.

Berlin, 19. Dez. Aus London wird gemeldet: Die Blätter drücken ihre lebhafteste Befriedigung über die Maßregeln der Regierung aus. Der Ton der Presse ist vollkommen

verändert. Die prahlertischen Phrasen haben der Anerkennung der drohenden Gefahr Platz gemacht. Militärische Sachverständige kritisieren scharf die mangelhafte Ausbildung der 6. und 7. Division. Beide Divisionen werden nur einem Landsturm gleichwertig erachtet.

München, 15. Dez. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ melden aus Graz: Infolge des Schneeeindrucks ist gestern (15. Dez.) mittags die Glasfabrik in Köflach (Steiermark) eingestürzt. Unter den Trümmern wurden 5 Tote und 10 Schwerverletzte gefunden.

Meseritz, 19. Dezbr. Der Bahnwärter Scheffler, seine Frau und drei Kinder wurden im Wärterhaus tot aufgefunden. Man nimmt als Todesursache Vergiftung an.

Köln, 19. Dez. Im gesammten Rheingebiet setzte die Kälte erneut ein. Der Rheinstieg stieg stark bei St. Goar und Caub. Das Stauwasser in letzterem Orte steht 3 m hoch. Der Rhein nimmt eine gefährliche Höhe an. Am Oberrhein ist eine Kälte von 11 Grad.

Zwidau, 18. Dez. In der vergangenen Nacht brannte in Lauter im Erzgebirge ein Haus nieder, wobei 5 Personen in den Flammen den Tod fanden.

Ausland.

— Aus Paris wird gemeldet: Die Abberufung des deutschen Militärattaches v. Süßkind wird als ein Beweis versöhnlicher Gesinnung des deutschen Kaisers gegenüber dem französischen Volke bezeichnet. Der Soir veröffentlicht den angeblichen Wortlaut des Abberufungsschreibens des Kaisers: „Durch heutiges Dekret enthebe ich Sie Ihres Amtes und drücke Ihnen gerne die Versicherung aus, daß Sie Ihr Amt zu meiner vollständigen Zufriedenheit versehen haben, trotz der Schwierigkeiten, welche dieses Amt mit sich bringt, Schwierigkeiten, die für einen preussischen Offizier nicht länger zu ertragen waren.“

— Der Transvaalgesandte Dr. Leyds war gestern in Paris und hatte Unterredungen mit einer Reihe politischer Persönlichkeiten. Dr. Leyds erklärte, er sei überzeugt, daß die Buren Siegt bleiben werden.

Paris, 18. Dez. Wie der „Figaro“ aus

Rom meldet, soll auf die Anordnung des Papstes in allen katholischen Kirchen der Welt um Mitternacht des 31. Dezember zu Beginn des Jahres 1900 ein Gottesdienst abgehalten werden.

Paris, 16. Dez. Der Kammer ging gestern ein von Marineminister Rochey eingebrachter Gesetzesantrag zu, welcher verlangt, daß dem Marineminister 500 Millionen Francs zur Verfügung gestellt werden, wovon die eine Hälfte für die Flotte, die andere Hälfte für Marinezwecke im Mutterlande und die Flottenstützpunkte verwendet werden sollen.

Warschau, 16. Dez. Hiesigen Blättern zufolge sind gestern 8 Reserveoffiziere der hier garnisonierenden Infanterieregimenter nach Transvaal abgereist, um in den Reihen der Buren zu kämpfen.

In der slowonischen Gemeinde Hlof feierte am Donnerstag der Grundbesitzersohn Stefan Mauljovic seine Hochzeit mit Marie Stanovic. Die Hochzeitsgesellschaft fuhr dann auf vier Schlitten nach dem Wohnungsort des Bräutigams. Der Weg führte über einen hohen Abhang neben der Donau. Die beirauchten Kutsher hieben auf die Pferde ein, so daß diese förmlich dahinstürzten. Plötzlich stürzte der erste Schlitten die 40 Meter hohe Böschung hinab in die Donau, die drei anderen Schlitten nach. Sechszehn Menschen, darunter auch das Brautpaar, fanden ihren Tod in den Wellen. Bisher konnten die Leichen nicht geborgen werden.

Rom, 18. Dez. Die englischen Niederlagen rufen in ganz Italien, wo man bisher mit abgöttischer Ehrfurcht zu England empor zu blicken pflegte, großen Eindruck hervor. Fast die ganze Presse beginnt an England irre zu werden. Sie rät demselben schleunigst um jeden Preis Frieden zu schließen. England sei nicht im Stande, neue Armeen nach Südafrika zu senden.

Wie aus London gemeldet wird, tritt dort mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Kolonialminister Chamberlain zurückgetreten und die Königin seinen Rücktritt annehmen werde.

London, 18. Dez. Die nach dem Hofbesuche für morgen bestimmte Abreise der Königin nach Windsor ist bis nach Weihnachten verschoben worden. Die Königin will bei der gegenwärtigen Lage in Südafrika nicht von London fern sein. — Das Kriegsamt giebt bekannt: „Da der Feldzug in Natal die beständige Anwesenheit und vollständige Aufmerksamkeit des Generals Buller erfordert, wurde Feldmarschall Lord Roberts zum Oberkommandierenden der englischen Streitkräfte in Afrika ernannt. Lord Kitchener wurde zu seinem Generalstabschef ernannt.“ Buller ist somit seiner Funktionen als Oberbefehlshaber entbunden und wird zum Kommandierenden einer einzelnen Division. Man ruft nun die bewährtesten Männer der Kolonialkriege auf den Plan. Lord Roberts ist 67 Jahre alt, er diente seit 1851 in Indien, machte 1867/68 den Feldzug in Abyssinien unter Napier mit und leitete 1879 den afghanischen Krieg. Er eroberte Kabul und setzte den jetzigen Emir von Afghanistan ein. Als 1881 der Feldzug gegen die Buren eine unglückliche Wendung nahm, wurde Lord Roberts gleichfalls der Oberbefehl über Südafrika übertragen, doch fand er bei seiner Ankunft bereits den Frieden geschlossen. 1885 zum Oberbefehlshaber in Indien ernannt, warf er 1886 den Aufstand in Birma nieder. Seit 1892 lebt Lord Roberts in England. Nun soll er in vorgeschrittenem Alter die in einer langen Laufbahn erworbenen Lorbeeren erneuern. — Der ihm beigegebene Generalstabschef Lord Kitchener ist aus dem Sudanfeldzug allgemein bekannt.

London, 18. Dez. Das Kriegsamt veröffentlicht folgende Note über die Anordnungen der Militärbehörden, welche von der Regierung gebilligt worden sind: „Alle noch nicht einberufenen Jahrgänge der Reserve sollen aufgebolen werden. Eine siebente Division geht unverzüglich nach Afrika ab, desgleichen Verstärkungen für die Artillerie, welche aus einer Brigade Haubitzen bestehen. Es ist Ermächtigung erteilt worden, nach Bedarf Aushebungen für die lokalen Abteilungen der berittenen Infanterie vorzunehmen. Ebenso ist beschlossen worden, beträchtliche Abteilungen dieser Waffengattung aus der Hauptstadt abzuschicken. Neun Bataillone Miliz außer den beiden Bataillonen, welche sich schon freiwillig für den Dienst in Malta verpflichtet haben, und das für die Inseln im Armeekanal bestimmte Bataillon werden ermächtigt, sich freiwillig für den Dienst außerhalb Englands anwerben zu lassen. Eine entsprechende Anzahl anderer Bataillone Miliz soll diese im inneren Dienst ersetzen. Eine starke Abteilung Freiwilliger, welche aus den Regimentern der berittenen Gendarmery besteht, soll für den Dienst in Afrika bestimmt werden. Es sind Maßregeln getroffen, um ein starkes Kontingent sorgfältig auslesener Freiwilliger in Afrika zu verwenden. Die patriotischen Anerbietungen der Kolonien werden, soweit möglich, angenommen, wobei man die berittenen Truppen in erster Linie berücksichtigen wird.“

Ein Sohn des neuen Generalissimus, Leutnant Roberts, ist im Gefecht am Tugela schwer verwundet worden; sein Zustand gilt als hoffnungslos.

London, 18. Dez. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Kairo vom heutigen Tage: Lord Kitchener verläßt morgen Durman, trifft am Freitag in Kairo ein und begiebt sich baldmöglichst nach dem Kap.

Einer Depesche des Vikarönigs von Indien zufolge werden die Ernte-Aussichten in der Gegend, wo Hungersnot herrscht, immer ungünstiger. Die Gesamtzahl der Hilfsbedürftigen beträgt 2226000.

Dublin, 19. Dez. Chamberlain hielt, nachdem er zum Doktor promoviert war, eine kurze Ansprache, worin er sagte, England habe im Krimkrieg und während des indisch. Aufstandes noch weit größeres Mißgeschick als jetzt erlitten; er hoffe die Nation werde wieder auf die Füße springen.

Dublin, 19. Dez. Nach der Senatsitzung im Trinity College zogen 150 Studenten auf die Straßen und sangen patriotische Lieder, wobei sie den „Union Jack“ vorhertrugen. Die Polizei zerstreute sie, um einen Zusammenstoß mit den irischen Studenten vorzubeugen. Später machten die Studenten einen Angriff auf Mansion house, wo die grüne Flagge wehte, sie rissen dieselbe herab und zerfetzten sie.

Handel und Verkehr.

Gaildorf, 18. Dez. Heutiger Viehmarkt war wohl wegen der Kälte mit Vieh schwach besahren; Fettvieh von den vielen anwesenden Händlern gesucht, und rasch aufgekauft zu recht guten Preisen; ein Paar Ochsen wurden dem Gewicht nach verkauft zu M 30 per Str.; das Paar wog 25,40 Str. Für ausgenüchert ging ein Str. ab; Verkäufer erhielt 732 M. Er tauschte sich im Gewicht und erlöste dadurch 18 M. weniger. — Der Flachsmarkt war gleich null.

Litterarisches.

Im Verlage von Udo Beckert in Stuttgart, Reinsburgstr. 44, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Expedition dieses Blattes zu beziehen:

Aus eigener Kraft.

Goldenes Buch für Meister, Gesellen und Lehrlinge.

Acht illustrierte Novellen aus dem Handwerkerleben

von Eduard Braunfels.

Preis in Prachtband

M. 3.—

Inhalt:

- 1) Der Träumer von Rheims.
- 2) Die niederländische Hexerei.
- 3) Ein Ketter in der Not.
- 4) Mut bringt Glück.
- 5) Baseler Lederli.
- 6) Ein Tag des Glücks.
- 7) Blumen-Schmidt.
- 8) Ein gefährvolles Geschäft.

Anhang:

- 9) Der Bäckerjunge von Neapel. Von H. v. Remagen.

Der bewährte Verfasser giebt mit diesem prachtvoll ausgestatteten, sittenreinen Werke dem Gewerbestande ein Buch in die Hand, welches, wie nicht leicht ein anderes, sich zu einem Geschenkwerke eignet. Diese prächtigen Geschichten sind voll interessanter Episoden, sind spannend und originell von Anfang bis zu Ende, und die ihnen zu Grunde liegende Idee des Fortschrittes, der Weiterbildung, der eigenen Arbeit, ist eine ungemein glückliche. Sie wird nicht verfehlen, dauernden, wohlthätigen Eindruck zu hinterlassen. Die Erwartungen, die man an dieses Buch knüpft, werden sicherlich übertroffen werden. Schreiben ist leicht; aber so zu schreiben, daß der Leser geistig erfrischt wird: das ist eine Kunst.

In guter Stunde.

Eine Weihnachtserzählung von Joseph Maertl.

Nachdruck verboten.

Es war ein heller, klarer Winterabend, der sich auf die Millionenstadt herniederlegte. Von den Türmen der zahlreichen Kirchen ertönte ein feierliches Geläute, und unten durch die langgestreckten Straßenzüge und über die breiten Plätze wogte die mit Packeten und anderen Gegenständen beladene Menge — es war heute der Weihnachtsabend, der Tag der Freude für die Glücklichen, zu denen in erster Linie die Kinder gehören.

Ihnen in ersterer Linie gilt ja vorzüglich das Fest der Freude, in dem der fromme Glaube das Jesuskind oder auch den Weihnachtsmann als Spender verschiedener Herrlichkeiten erscheinen läßt und darum ist das Weihnachtsfest auch der schönste Tag im Jahre, auf den sie sich schon wochenlang im Voraus freuen.

Glücklich sind aber auch jene Eltern zu preisen, denen es die Verhältnisse erlauben ihre Kinder zu beschenken. Kein Mensch vermag den Schmerz eines Vaters, den Jammer einer Mutter zu ermessen, die ihr Kind am Tage der Freude unbeschenkt lassen müssen, weil ihnen eben das Schicksal nichts anderes beschieden als Elend und Not, Hunger und Jammer aller Art.

Zu diesen Unglücklichen gehörte auch ein noch junger hagerer, schwarzgelockter Mann von etwa sechsunddreißig Jahren, der draußen in einer nördlichen Vorstadt eine Dachwohnung inne hatte.

„Ernst Wagner, Musiker und Komponist“ stand mit Bleistift geschrieben auf der Thüre, die vom Treppentritt aus direkt in die große, kahle Dachstube führte — und dieser Musiker und Komponist Ernst Wagner war Niemand anderer als dieser Mann, den ich meinen Lesern vorhin vorgestellt.

Er war nicht immer so arm gewesen wie jetzt, er hatte einst andere Zeiten gesehen, Tage des Glückes, in denen er in seinem jugendlichen Idealismus und Enthusiasmus für alles Schöne und Gute den Himmel offen sah und bestrahlte in seinem Berufe als Mitglied einer großen Theaterkapelle und Not und Sorge in den Tag hineinlebte.

Da erschien eines Tages sein Unglücksstern in Gestalt einer jungen ausnehmend schönen Sängerin, die am Theater Engagement gefunden.

Die braune Meta mit ihren Glutaugen, dem zarten blassen Gesichte und dem schlanken biegsamen Wuchs erblickte, und in sie bis über die Ohren sich verlieben war das Welt eines Augenblickes, das aber zeitlich für ihn verhängnisvoll werden sollte.

Meta war nicht spröde. Auch sie konnte den jungen Geiger, der seinem Instrumente so beredte Töne zu entlocken verstand, ganz gut leiden und über kurz war man sich einig, daß geheiratet werden mußte, wenn man glücklich sein wollte — und das war ja ihr sehnlichster Wunsch.

Vergebens waren die Warnungen verschiedener ehrlicher Freunde, die schon wiederholt bemerkt hatten, daß die kleine Meta auch für die Huldigungen anderer Männer nicht unempfindlich war. Ernst Wagner aber hörte und sah nichts, denn die Liebe macht bekanntlich nicht nur blind, sondern auch taub.

Die Hochzeit fand statt und die jungen Eheleute glaubten am Gipfel ihres Glückes angelangt zu sein.

Eine Zeit lang war der Himmel ihrer Ehe auch wolkenlos-heiter, aber gar bald sollten die ersten Schatten am Horizonte emporziehen.

Meta war ein verzogenes, lebenslustiges Geschöpf, genussüchtig bis zum Uebermaß, kokett und Alles, nur nicht eine Frau, die ihre Bestimmung im stillen Walten der Hauslichkeit erblickt. So kam es, daß sie die „Rolle“ der Hausfrau bald satt hatte, sie sehnte sich nach Abwechslung, die ihr früher in Gille und Fülle geboten war, und alsbald war sie wieder mehr auf der Promenade und in der Loge des Theaters zu erblicken als zu Hause.

Ernst hatte zu diesem ihren Beginn vorerst kein Wort des Vorwurfs gesagt, mit der Zeit aber schien ihm die Sache in Anbetracht ihres guten Rufes dennoch bedenklich und als er ihr einmal ernstlich aber in aller Ruhe über ihr Beginn Vorstellungen machte, lagte sie ihm übermütig in's Gesicht und rief: „Was, Du willst mich doch mit meinen zweiundzwanzig Jahren nicht als Nonne eintreten lassen. Ich habe ein Recht zu leben und das will ich auch ausnützen.“ „Einsperren!“ murmelte der Gatte erstaunt. „Ich denke gar nicht daran, aber Du sollst Dich in jenen Grenzen der Mäßigung halten, die einem anständigen Weibe von der guten Sittē gezogen sind.“

Frau Meta verzog das hübsche Gesichtchen zu einer seltsamen grinsenden Grimasse, die den Gatten förmlich verblüffte, dann aber drehte sie ihm, ohne ein Wort zu sagen, den Rücken und ging, um sich zur Promenade anzulassen. Gerade weil er es nicht haben wollte, beachtete sie zu gehen.

Von jenem Tage entstand die erste Kluft zwischen den Ehegatten, die bald eine unüberbrückbare Ausdehnung annehmen sollte. Aufgestachelte durch die Mitteilungen seiner Freunde, glaubte sich der junge Musiker verpflichtet, seinem Weibe ein wenig mehr auf die Finger zu sehen. Er verfolgte sie auf Schritt und Tritt, vernachlässigte dadurch seinen Beruf und schließlich sah sich der Kapellmeister, da sich der Wagner nicht bekehren ließ, gezwungen, ihm zu kündigen. Vier Wochen

später war er entlassen und stand ohne feste Existenz auf dem teuren Berliner Pflaster.

Dieser Umstand wäre für die großen Kenntnisse und die Leistungsfähigkeit des jungen Künstlers vielleicht nicht so gefährlich gewesen, da er täglich Gelegenheit gehabt hätte, ein neues Engagement zu finden — aber so lange er noch über Ersparnis verfügte, wollte er sich vorerst nicht binden, sondern seine freie Zeit dazu benutzen, um Meta gründlich zu beobachten.

Diese schien anfänglich die strenge Kontrolle gar nicht zu bemerken, gar bald aber fühlte der Gatte, daß seine Frau insgeheim mit einem Mann umging, den er trotz der schärfsten Beobachtung nicht zu enträtseln vermochte.

Eines Morgens machte ihm Meta in ziemlich dünnen Worten das Geständnis, daß er auf einen Familienzuwachs zu rechnen habe, und als er sie hierauf zärtlich bat, sich nunmehr zu schonen und sich in fürsorglicher Weise auf den Beruf einer Mutter vorzubereiten, zeigte sie ihm wieder dasselbe Grinsen, das ihn schon einmal in ein so lebhaftes Erstaunen gesetzt und ihn jetzt mit wirklicher Besorgnis erfüllte. Was dies Grinsen zu bedeuten hatte, sollte er ein paar Tage später erfahren.

Als er eines Abends von einem Ausgange nach Hause zurückkehrte, fand er einen Brief von Meta auf dem Tisch, in dem sie ihm mitteilte, daß sie das Leben an seiner Seite satt hätte, und es nun vorzöge, ihn zu verlassen. Er sollte erst dann wieder von ihr hören, wenn die Geburt ihres Kindes, das auch das seinige sei, erfolgt wäre.

Wie von einem Blitzschlag geblendet hielt sich Wagner die Hand vor die Augen. Jetzt dämmerte es taghelle in ihm auf, jetzt erst erkannte er, wie recht seine Freunde hatten, als sie ihn warnten, seine Liebe nicht an eine Leichtsinrige zu verschwenden. Nun war alles aus — sein ganzes Lebensglück war vernichtet, der Glaube an Liebe und Treue des Weibes war ihm aus dem Herzen gerissen, und obendrein hatte er sich aus Schwäche für das Weib, das ihn so treulos verließ, auch wirtschaftlich ruiniert, denn nicht lange mehr konnten seine Ersparnisse anhalten, und dann sah er auf dem Trocknen, denn nunmehr waren sämtliche Winterengagements für die besseren Kollegen abgeschlossen, es blieb ihm keine Aussicht mehr, eine lohnende Stellung zu erhalten.

Namenlos unglücklich in seinem Schmerze schloß er sich völlig von der Außenwelt ab. Falsche Scham bestimmte ihn, den Kreis seiner Kollegen, die ihn aufrichtig bedauerten, zu meiden, er schlug es sogar aus, wieder in die Kapelle einzutreten, in der er vorerst thätig war. In fleißiger Arbeit an einer größeren Komposition wollte er seinen Seelengramm erstickten und wartete bis sie wiederkam, sie die Treulose, um ihm das Unterpfand seiner verratenen Liebe zu überbringen.

Und dieser Tag erschien. Wenn auch Meta selbst nicht in sein bis auf wenige Wirtschaftsmöbel zusammengeschmolzenes Heim trat, er wohnte bereits in einer Dachstube — so kam doch eine Abgesandte, die ihm ein schreiendes Baby ohne ein Wort zu sagen, auf den Tisch legte, und sich dann wieder entfernte.

Sprachlos starrte der arme Komponist auf die neue Beschöpfung, die ihm zu all seiner Not noch geworden. Ein Zettel lag auf dem Steckfisch, und darin schrieb die zärtliche Mutter, „daß sie sich nunmehr nicht nur von dem Kinde, sondern auch von seiner weiteren Versorgung entbunden fühle. Er möge mit

ihm machen, was er wolle, sie würde weder ihn noch das Kind wiedersehen.“ —

Ernst Wagner hatte diese Handlungsweise nicht überrascht. War dieses Weib fähig gewesen, den Gatten zu verlassen, um ein freies ungebundenes Leben führen zu können, so war es auch nicht zu verwundern, wenn sie sich ihres Kindes entledigte, das ihr doch nur ein Hindernis auf ihrer Laufbahn als Sängerin gewesen wäre.

Im Uebrigen konnte er sich noch glücklich preisen, daß er wenigstens sein Kind hatte; nun besaß er wenigstens einen Trost in seinem Unglück, eine Freude in seinem Elend, und doppelt angestrengt wollte er nun arbeiten, um das verlassene Würmchen groß zu ziehen.

Hochklopfenden Herzens nahm er das Kind auf die Arme um es zu betrachten. Es war ein hübscher Junge, mit dunklem Haar und blauen Augen und einem kleinen Stumpfnäschen, gerade wie seine schöne pikante Mutter.

Und ob der kleine Erdenbürger, der ahnungslos so ruhig und rosig vor ihm schlummerte, auch wirklich sein Kind war?

„Ich will nicht länger daran zweifeln!“ — murmelte der unglückliche Vater und drückte einen Kuß auf das kleine Mündchen, dann aber nahm er das Baby, um es zu seiner Aufwärterin, einer alten halbtauben Jungfer, zu bringen, die nun an ihm Mutterstelle vertreten sollte. Diese schlug vor Schreck die Hände über dem Kopf zusammen, als der Musiker, der selbst kaum satt zu essen hatte, ihr seinen Familienzuwachs präsentierte. Dann aber, als ihr Wagner das Nähere auseinander gesetzt, wurde sie dennoch von ihrem natürlichen, weiblichen Partgefühl übermannt und versprach, sich des Kleinen anzunehmen und ihn so gut, wie sie es vermochte, groß zuzuziehen.

Drei Jahre waren seit jenem Tage vergangen und heute feierten die Glücklichen die trübliche Weihnachtszeit. Aus dem kleinen Ernst, der Sohn hieß so wie der Vater, war ein hübscher hausbäuerlicher Junge geworden, der die geistige Regsamkeit seines Vaters mit der natürlichen Lebhaftigkeit der Mutter verband. Wagner hatte ihn mit Anbruch der Dämmerung auf den Arm genommen und lief, um sich zu erwärmen, das Gemach auf und nieder — denn zum Einheizen reichte es ja nicht hin, wo der kleine Ernst soviel Geld kostete. „Papa,“ fing der Kleine auf einmal an, „warum läuten heute so viele Glocken?“

„Warum?“ Dem Vater zuckte es schmerzlich durch die Seele. „Ja, mein Kind, heute ist Weihnachten.“ —

„Weihnachten,“ — murmelte der Kleine. „Da kommt wohl das Weihnachtskind zu den Kindern.“ —

„Ja, aber nur zu den Reichen.“ —

„Sind die denn braver wie die Armen?“ fuhr Ernstchen mit erstaunlicher Logik fort. „Sind wir denn nicht reich, Papa, und bin ich nicht auch artig gewesen? Tante Rosel hat mir erzählt, daß das Jesuskind alle artigen Kinder besucht, ihnen einen Baum mit vielen Lichtern ansteckt, woran viele hübsche Sachen hängen?“

„Ja, das hat dir die Tante erzählt,“ — meinte der Musiker gepreßt, „aber das Jesuskind kann doch nicht zu allen Kindern in jede Straße kommen. So viele Tannenbäume giebt's ja gar nicht.“ —

Der Kleine schwieg und unwillkürlich blieb der Vater mit ihm vor dem Fenster stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Oberamts-Sparkasse Welzheim.

Die Binsen aus Einlagen

soweit solche gewünscht werden, kommen vom 2. bis 16. Januar (an jedem Merktag) zur Ausbezahlung.

Bemerkt wird, daß nach den Bestimmungen des bürgerl. Gesetzbuches, vom 1. Januar 1900 ab, **Pfleger** von Mündelgelder, zur **Erhebung** von **Sparkasseneinlagen** und **kapitalisirten Zinsen** eine schriftliche Genehmigung des **Gegenvormunds** oder des **Vormundschaftsgerichts** zu übergeben haben, widrigenfalls insolange Ausbezahlung verweigert werden müßte.

Wenn die Jahreszinsen **p. 1899** innerhalb obiger Frist, oder die bis jetzt kapitalisirten Zinsen noch **im Laufe dieses Monats** erhoben werden, bedarf es **keiner** Genehmigung.

Die Herren **Ortsvorsteher** werden ersucht, Vorstehendes in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen.
Den 18. Dezember 1899.

Kassier **Luz.**

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Gottlieb Klein Anwalts in Eckartsweiler ist erloschen.

Welzheim, 19. Dezbr. 1899.

Stadtschultheißenamt
Müller.

L o r c h.

G e h r ü d e r H ö r g e r

Wagenfabrik,

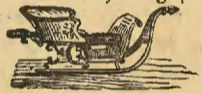
empfehlen ihr gut sortirtes Lager von hochfeinen, eleganten und gut gebauten



Wagen aller
A r t.



Viktoria mit abnehmbarem Bod., **Pontewagen** mit und ohne Verdeck, **Break**, solide praktische **Einspanner-Chaisen**, unter **Garantie** in anerkannt solidem **Fabrikat** zu möglichst billigen **Preisen**.
Schön gepolsteter



Ein- & Zweispännerschlitten

empfehlen billigst, sowie 2 gut gebrauchte



Einspanner-Chaisen

neu hergerichtet und lackiert verkaufen billigst
Die D b i g e n.

Neujahrs-Karten

in schönster neuester Auswahl empfiehlt

Chr. Gschwindt, Buchbinder.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit erlaube ich mir, meine sämtlichen

S p i r i t u o s e n

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten **Liqueuren** in **Flaschen** und offen im **Groß- und Kleinverkauf**:

Heidelbeergeist, Rum, Cognac, Brak, Punschessenz, Zwetschgenbranntwein, Fruchtbranntwein, Tresterbranntwein, feinst gereinigten Weingeist und Brennspiritus, alles in guter preiswürdiger Qualität billigst zu empfehlen.

H. Hohly.

Jagdwesten

sind wieder in besten Qualitäten zu haben bei

Heinr. Aug. Bilfinger.

Betttücher u. Wollgarne

empfehlen in hübscher Auswahl billigst

C. Hiller, Rudersberg.

Chr. Gschwindt, Buchbinder

empfehlen zu

Weihnachts-Geschenken

passend:

Gesangbücher

in einfachen wie feinen Einbänden in reicher Auswahl, **Schul-, Gebet- & Predigtbücher** in solidem dauerhaftem Einband, **Schulhefte** von bestem Papier in allen **Miniaturen, Photographie-, Schreib-, Marken- und Postkarten-Album, Schreibzeuge, Schreibmappen, Kassetten, Brieftaschen, Portemonnais, Cigarrenetuis, Cigarrenspitzen, Farbschachteln, Federrohr, Griffelkasten, Tafeln u. s. w.**
Bilderbücher & Jugendschriften in schöner Auswahl.
Alle Sorten Photographie-Rahmen.

Welzheim.

Beste Unterröcke

1 Stück 1 Mk. empfiehlt

Heinr. Aug. Bilfinger.

Bett- und Bügeldecken

Grösste Auswa.

Jede Grösse.

Wollene Jacquard-Decken.

Halbwollene dto.

„

Baumwollene dto.

„

Wollene rote

„

Halbwollene dto.

„

Wollene naturbraune

„

Halbwollene dto.

„

Wollene weiße

„

sogenannte Sanitätsdecken.

**Reisedecken, Pferde-
decken, Betttücher,**

alleräußerste Preise!

Chr. Becker, Murrhardt.

Schorndorf.

Aus Anlaß des Ablebens des Kaufmanns Eugen Speidel, Inhaber der Firma Friedr. Speidel in Schorndorf wird das gesamte Waarenlager in

Glas, Porzellan, Spiel- und Galanterie-Waaren

von heute an einem

Total-Ausverkauf

unterstellt. Das Lager ist in allen Theilen auf das Reichhaltigste ausgestattet und bietet in Folge dessen zu Einkäufen eine **ausnahmsweise günstige Gelegenheit.**

Auf sämtliche Artikel wird ein

== Rabatt von 20%, ==

bei größeren Einkäufen nach Vereinbarung ein noch höherer Rabatt gewährt.

Wiederverkäufer werden auf diese günstige Gelegenheit noch besonders aufmerksam gemacht.

Im Auftrag der Erben:

Der Masseverwalter:

Carl Hahn.

Den 14. Dez. 1899.

Saison-Theater Welzheim.

Im Saale zum „Löwen.“
Donnerstag 21. Dezember
Die

Reise um die Erde

in einem Tag.
Lustspiel in 3 Akten v. Feldmann.
Alles Nähere besagen die Zettel.
Zu diesem Lustspiele ladet er-
gebenst ein

NB. Um den verehrl. Eltern
Gelegenheit zu geben, ungestört
den Kleinen die Weihnachtsgaben
herzurichten, findet Sonntag nach-
mittag 4 Uhr eine

Kindervorstellung
statt und zwar:

Der Traum in der Christnacht.

Preise der Plätze: 1. Pl. 30,
2. Pl. 20, 3. Pl. 10 S
Anfang 4 Uhr. Ende 6 Uhr.

Jedes Kind erhält ein Freilos,
wo am Schlusse verschiedene Gaben
ausgelost werden.

Die Direktion.

Einen gut erhaltenen

Spazierschlitten

hat billig zu verkaufen. Wer, sagt
Die Expedition.

== Wollwaren ==

neu eingetroffen in nur prima Ware

Herrnwesten

Unterleibchen, Hemden

Unterhosen für Herrn & Damen

Jagdmützen, Tellermützen, Kinderkappchen

Kapuzen, Kinderkittel

Mädchen-, Knaben- & Mannschale

Handschuhe aller Art,

Strümpfe und Socken von 25 Pfg. an

Winterschuhe

in allen Größen und Filzsohlen empfiehlt

Karl Döbele.

Welzheim.

Fertige

Herrn- & Knaben-Anzüge

in Tuch, Buckskin und Cheviot,

sowie

Arbeiter-Hosen & Toppen

zu alleruntersten Preisen in nur Ia Qualität
sind zu haben bei

Matth. Klenk.

Frachtbriefe hält vorrätig

L. Unterzuber.

Gartsweller. Ueber die Feiertage Fleisch geschlachtet,



wozu freundl. einladet

G. Wahl

zum „Tannenbaum.“

Unserem lieben Freunde Georg
Knöbler von Hundsberg
zu seinem 50. Geburtstage ein
donnerndes

S o ch !

daß der ganze Hundsberg samt
dem Lettenstich und Langenberg
zittert, kracht und bebt.

Viele Freunde.

Paß auf, Jörg, des Späßle
Post' de sicher a Fäßle.

Welzheim.

Sehr schöne

Birnschnitz,

per Pfund 20 S, empfiehlt

G. Schober.

W e l z h e i m.
**Woll- & Weisswaren,
Woll- & Baumwollgarne
Kurzwaren,**

Regenschirme und Spazierstöcke
Kinderpielwaren, Korbwaren, Puppenwagen,
B ü r s t e n w a r e n
Branntwein & Liqueur offen, in ganzen und halben
Flaschen, Spezereiwaren]
Cigarren & Tabake
empfiehlt den Qualitäten entsprechend zu sehr billigen Preisen.
Albert Zweigle.

Meiner werten Kundschaft diene zur Nachricht, daß
mein Geschäft am kommenden Montag den 25. d. M.
(Weihnachtsfest) und Montag den 1. Januar
(Neujahrsfest)

geschlossen

bleibt.

Achtungsvollst

F. Matt,

Frieseur und Zahntechniker.

W e l z h e i m.
Vor dem Hause des Herrn G. Hohly.
Ueber den Jahrmarkt

Verkauf
fertiger Herren- & Knabenkleider
zu sehr billigen Preisen.

Preis-Courant:

Ueberzieher von M 12 an,
Anzüge von M 12 an,
Jünglings-Anzüge von M 9 an,
Burschen-Anzüge von M 7 an,
Knaben-Anzüge von M 3 an,
Burlings-Joppen von M 7 an,
Loden-Joppen mit Futter von M 6 an,
Jagd-Westen von M 2 an,
Knaben-Joppen und Hosen von M 1 1/2 an,
Arbeiter-Joppen und Hosen von M 2 1/2 an,
Eine Partie Burling-Hosen von M 4 1/2 an.
Um geneigten Zuspruch, bittet

A. Levison
aus Schw. Gmünd.

W e l z h e i m.
Fertige Ueberzieher

in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Adolf Berchemer.

Tricot-Unterfleider

in reiner Wolle 1/2 Wolle, und Baumwolle.
Weiße Hemden, Servietten, Kragen und Manchetten
Cravatten, Hosenträger, Handschuhe,
empfehle in soliden Qualitäten und billigsten Preisen.
Chr. Becker, Murrhardt.

Zu jetziger Verbrauchszeit bringe ich mein
Belzwarenlager

in empfehlende Erinnerung.

Große Auswahl in:

Belzmützen für Herrn und Knaben, Tuchaufschlagmützen,
Blüschmützen, Hansmützen, Kindermützen aller
Art, Pelz-Baret, Pelzmuff in großer Auswahl,
Pelzhandschuh, Lederhandschuh, Pelztragen.



Bettvorlagen,

Schlittendecken, Fußföörbe, Brustpelz, sowie alle
in mein Fach einschlagenden Artikel billigst.

Reparaturen & Veränderungen

von Pelzwaren, werden gut und billigst gefertigt

B. Guberan, Kürschner.

W e l z h e i m.

Zu Arbeiten für den Weihnachtstisch

empfehle ich vorgezeichnete Stickerien als:

Teppiche von Leinwand und Filz,

Sophasissen,
Cigarrenabschneider,
Fenerzeuge,
Tintenwischer,
Tintenzeuge,
Mützen,
Staubtuchtaschen,
Nadelkissen,
Zeitungshalter,
Nestleplatin,

Ueberhandtücher,
Tabaksbeutel,
Aschenbecher,
Briefbeschwerer,
Drücker,
Uhrentäschchen,
Mauschließel-Täschchen,
Ofenhandschuhe,
Kammerschürzen,
Schirmhüllen,
Bürstentaschen.

Deffin, fertige Straminische & Hosenträger,
Blechgestelle zum überhäkeln für

Zeitungshalter,
Uhrentäschchen,
Postkartenständer,

Schwammnezzgestelle,
Zahnbürstenhalter,
Bindfadenbecher etc.

**Nütiges Material zum Ausnähen oder häkeln in
hübscher Auswahl vorrätig.**

Albert Zweigle.

In jeder deutschen Familie
sollte die „Tierbörse“ gehalten werden:

denn die „Tierbörse“, welche im 12 Jahrgang in Berlin erscheint, ist
unstreitig

das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.

Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder
Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. pro Viertel-
jahr abonniert man sie bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt,
auf die „Tierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche
Mittwochs:

1. gratis: Den Landwirtschaftlichen und industriellen Central-
Anzeiger; 2. gratis: Die Internationale Pflanzenbörse; 3. gratis: Die
Naturalien- und Lehrmittelbörse; 4. gratis: Die Kaninchenzeitung; 5.
gratis: Das Illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreib-
ungen, Rätsel u. s. w. u. s. w.); 6. gratis: Allgemeine Mitteilungen
über Land- und Hauswirtschaft und 7. gratis: Monatlich zwei Mal
einen ganzen Bogen eines hochinteressanten, fachwissenschaftlichen Werkes.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unter-
haltung und Belehrung. Für jeden Tier- und Pflanzenliebhaber, namentlich
aber für Tierzüchter, Tierhändler, Gutsbesitzer, Landwirte, Forstbeamten,
Gärtner, Lehrer etc. ist die Tierbörse unentbehrlich. Alle Postanstalten
in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Tierbörse“ an,
und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg.
Porto prompt nach. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt,
wo man wohnt.

W e l z h e i m.

Wollgarne

empfehle trotz Aufschlag noch zu den alten Preisen 1/5 Pfd. von
40 Pfg. an.
Karl Döbele.

Chr. Bauer, Welzheim

empfehlen zu

== Weihnachts- & Neujahrs-Geschenken ==

== sein reichhaltiges Lager in: ==

Defen, Herden,

Brückenwaagen, Tisch- & Haushaltungswaagen,
Wasserwaagen,

Bügeleisen, Waffeleisen,

Ring- & Saarküfen, Kaffecröster, Kaffeemühlen,
Schnellkocher, Kartoffelsieder,

Reitigbohrer, Gemüsehobel, Salztinnen,

Fleischhackmaschinen,

Schirmständer, Christbaumständer, Bohnenhobel,
Bohnenhacker, Coaksbehälter, Melkeimer, Milchseier,

kupferne Bettflaschen.

Alle Sorten emailierte

Ess- und Kochgeschirre.

Reibmaschinen, Waschmangeln, Windmaschinen,
Messerputzmaschinen.

Wald & Baumjägen,

Metzgermesser, Taschenmesser, Wiegenmesser, Hackmesser,
Scheeren, Fedenscheeren, Rebscheeren, Knopflochscheeren.

Schlittschuhe. Kinderschlittten.

Werkzeuge für Schreiner, Schuhmacher, Zimmerleute,
Wagner u. s. w.

Servierbretter, Kaffeebretter, Theebretter,
Bierservice, Weinservice, Kaffeeservice, Bier- & Weintrüge.

Börsen, Portemonnaie, Hosenträger.

Mundharmonika, Meeresschaum-Cigarrenspitzen.

Fußmatten, Bürsten, Pinsel und Rehrbesen.

Alle Sorten Glas- & Porzellanwaren.

Cigarren & Tabak.

Welzheim.

Rekruten- Versammlung.

Am Stefanusfeiertag den 26.
Dezember nachmittags 3 Uhr ver-
sammeln sich sämtliche Rekruten
von hier und auswärts im Gast-
haus zum „Löwen“ (Saal),
wozu einladen

Wohler Rekruten.

Christbaum-Confekt

delikat im Geschmack und reizende
Neuheiten für den Weihnachts-
baum

1 Kiste ca. 440 Stück für 3

W. Nachnahme

versendet Confekt-Versandt-

Haus Emil Wiese

Dresden 16, Holbeinstrasse
No. 1546.

Wiederverkäufem sehr empfohlen.

Frische

Bier

empfehlen Chr. Bauer.

Firmaschilder

weiß emailierte mit schwarzer In-
schrift in verschiedenen Größen,
besorgt prompt, billigst

C. Hiller, Rudersberg.

Kaufverträge

sind vorr. in der Buchdr. d. Bl.

Wollwaren! Wollwaren!

für bevorstehende Verbrauchszeit in best sortiertem Lager
nur prima Ware.

Herrenwesten,

Shawl's, Cachenez, Unterleibchen,

Flanellhemden Unterhosen

für Herrn und Damen

Kinderhosen mit Leib, Socken Strümpfe

Endschuhe in allen Größen

Charp's, Collier's,

Jagdmützen, Kinderkappchen, Kinderkittel,

Kinderkleidchen, gestr. Kinderschuhe,

Perfackon's, Schultertragen, Umschlag-

tücher, fertige und abgepaßte Unterröcke, Sand-

schuhe aller Arten.

Wollgarne

empfehlen trotz Aufschlag noch zu alten Preisen

Matth. Klenk.

Kapuzen

bringt in größter Auswahl weit unter dem üblichen Preis in
Verkauf.

Matth. Klenk.

Möckmüller Lose

Ziehung unabänderlich am 4. Jan.
1900 per St. 1 Mark sind zu
haben bei

Geinr. Aug. Bilsfinger.

Weihnachtsconfect

Basler und Honig-Lebkuchen,
sowie sämtliche zum Backen
nötigen Artikel empfiehlt zu sehr
billigen Preisen.

G. Schober.

Neuheit!

Anfall-

versicherung-Postkarten

1 Stück 15 Pfennig, empfiehlt

Geinr. Aug. Bilsfinger.

Neue

Erbsen,

Linsen,

Bohnen,

Zwetschgen,

Feigen

empfehlen billigst

R. Döbele.

Stoff-Farben

zum Selbstfärben der Kleider in
Packeten à 10 Pf. empfiehlt

G. Schober.

W e l z h e i m.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und bietet dieselbe in allen Gattungen von

Conditoreiwaaren

eine reichhaltige Auswahl.

Was Qualität und Preise anbetrifft, bin ich im Stande, jeder Concurrency die Spitze zu bieten.

H. Hohly.

Kinderspielwaren

empfiehlt, um damit zu räumen, besonders billig.

H. A. Bilfinger.

M u r r h a r d t.

Meine Weihnachts-Ausstellung

bietet bei

großer und geschmackvoller Auswahl
Gelegenheit zu Geschenken jeder Art

und erlaube mir, unter Zusicherung streng reeller Bedienung, jedermann freundlichst einzuladen.

NB. Dieselbe befindet sich im 1. Stock.

Chr. Becker.